

eines Gewitters in nicht gerade angenehmer Weise an ihrem Körper erfahren mußten.

Schmilka. Die am Montag Nachmittag oberhalb Teichen in der freien Elbe beim Baden ertrunkenen zwei Bädergesellen wurden am Mittwoch dem Strome wieder entnommen. Der eine schwamm vor Niedergund, der andere vor Schmilka an; die Leichname sind halbwegs abgeholt worden, weil der Meister aus Teichen und die Angehörigen bei Auffangen der Berunglückten um sofortige Meldung gebeten hatten. — Seit Anfang voriger Woche ist am Fuße des Postelwitzer Elbdamms eine Trockenlaucher-Maschine umweit des rechten Elbufers in Thätigkeit. Es gilt daselbst durch diese Maschine tiefer liegende größere Steinblöcke dem Elbette zu entnehmen.

Am letzten Sonntag Nachmittag hatten sich in der Scheibemühle bei Hohnstein 25 Herren eingefunden, um über die Ausschließung des oberen Polenzthales durch einen Fahrweg zu beraten. Bekanntlich ist jetzt nicht einmal ein Fußweg vorhanden, der eine Wanderung durch das Thal gestattet. Man kam dahin überein, ein Comité zu wählen, welches die nächsten einleitenden Schritte zu thun hat. Die projectirte Straße wird nicht nur eine Annehmlichkeit bieten und eine Naturschönheit erschließen, sondern sie wird auch von einer weittragenden wirtschaftlichen Bedeutung sein.

Um die weitere Niederlassung gewerblicher Etablissements in Pirna zu befördern, ist vom Stadtrathe beschlossen worden, entsprechende Inzerate in verschiedenen Dresdner Blättern zu lassen. In diesen Inzeraten wird auf die günstige Gelegenheit zur Erwerbung geeigneter Bauplätze zu Fabrikanlagen mit und ohne Geleisanschluss auf dem Terrain des alten Exerzierplatzes an der Dresdner Straße hingewiesen.

Dem Schleppdampfer Nr. 1 der vereinigten Elbe- und Saaleschiffer, welcher in der Nacht zum Donnerstag 1/2 1 Uhr die Elbbrücke in Pirna mit einem Anhang von sechs Rähnen passirte, versagte in der Nähe des Prasser'schen Hebefahrnes das Dampfsteuer den Dienst, infolge dessen der Dampfer sofort vor Anker gehen und die Rähne abhängen mußte. Da nun die Rähne außer Fahrwasser verdrückt waren, mußten drei von ihnen sofort auseinanderhängen, trotzdem konnten sie aber erst unterhalb des Schmidt'schen Bades ständig gemacht werden. Bezüglich der drei ersteren übrigen Rähne gelang es schon vor der Brücke, sie festzuliegen, wobei einer von ihnen ziemlich quer vor den dritten Strompfeiler zu liegen kam. Der Schaden an dem Dampfer wurde bald wieder ausgebessert und konnte er gegen 2 Uhr früh die Rähne wieder anspannen und seine Reise wieder fortsetzen. Ein Unglück ist trotz der Dunkelheit hierbei nicht geschehen, nur hat einer der Schiffer eine Drahtleine im Werthe von circa 60 Mark im Wasser verloren, welche jedoch bald wieder gefunden werden dürfte.

Einem Einwohner in Pirna, der ein leidenschaftlicher Teichschütze ist, wurde eine seltene Jagdbeute zu Theil. Von einigen Freunden wurde ihm die Mittheilung hinterbracht, daß sich auf eins seiner Gartenbeete ein seltsam aussehender „Raubvogel“ gesetzt habe, der dort Alles verwüste. Sofort eilte unser „Jägermann“ herbei. Richtig, dort auf einem Beet saß das seltene Thier und nun galt's, schnell die Schusswaffe zu holen. Während sich Herr K. bemühte, die Freunde in Ruhe zu halten, damit der Vogel nicht verschucht würde, brachte man ihm sein Teichschütz. Unser Nimrod legt an, der Schuss geht los und der Vogel ist — getroffen. Hurrah! — Die Gartenthür wird geöffnet und der glückliche Schütze holt sich seine Jagdbeute — einen ausgestopften Papagei. Tableau!

Dresden. Sr. Majestät der deutsche Kaiser hat Sr. königlichen Hoheit dem Generalfeldmarschall Prinzen Georg durch seinen Flügeladjutanten Grafen v. Wolke am Dienstag Nachmittag im Palais Zinzendorfstraße das Dienstauszeichnungskreuz für fünfundsingzigjährige Dienste in der preussischen Armee überreichen lassen. Der kaiserliche Adjutant übermittelte in einem Handschreiben Sr. Majestät Kaiser Wilhelm auch die allerhöchsten Glückwünsche aus Anlaß der fünfundsingzigjährigen Angehörigkeit des Prinzen Georg zur preussischen Armee als Chef des 16. (altmärkischen) Ulanenregiments „Hennings v. Treffensfeld“. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut: „Durchlauchtiger Fürst! Freundlich lieber Vetter! Nachdem es Mir vor kurzer Zeit vergönnt gewesen ist, Ew. königlichen Hoheit anläßlich Ihres fünfzigjährigen Militär-Dienstjubiläum Meine freundliche Anteilnahme zu bekunden, gereicht es Mir zum besonderen Vergnügen, Ew. königlichen Hoheit nunmehr zu dem Tage, an welchem Sie vor fünfundsingzig Jahren zum Chef des Ulanen-Regiments Hennings v. Treffensfeld (Altmarktisches) Nr. 16 ernannt worden sind, Meine aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche sowie Meinen wärmsten Dank für das wohlwollende Interesse anzuspochen, welches Sie in dieser langen Zeit fortgesetzt dem Regiment in so reichem Maße erwiesen haben. Indem Ich diesem Dank die Bitte hinzufügen, die beifolgende Decoration — das Dienstauszeichnungskreuz — zur Erinnerung an diese langjährigen freundschaftlichen Beziehungen von Mir annehmen und tragen zu wollen, verbleibe Ich mit dem lebhaftesten Wunsche daß es dem Regimente vergönnt sein möge, in Ew. königlichen Hoheit noch recht lange in Dankbarkeit seinen hohen Chef verehren zu dürfen und mit der Versicherung der vollkommenen Hochachtung Ew. königlichen Hoheit freudwilliger Vetter Wilhelm. Neues Palais, den 16. Juni 1896. An des Prinzen Georg von Sachsen königliche Hoheit.“ — In Begleitung des Majors Grafen v. Wolke erschien die aus dem Commandeur Oberstleutnant Kunhardt v. Schmidt, dem Rittmeister v. Klante und dem Regimentsadjutanten Lieutenant Dieke bestehende Deputation genannten Ulanen-Regiments, um Sr. königlichen Hoheit die Glückwünsche des Regiments auszudrücken und demselben eine Ehrengabe zu überreichen. Diese besteht in einer reich in geschnittenem Leder kunstvoll ausgeführten Kaffeete mit fünfundsingzig vortrefflich ausgeführten Photographien mit Darstellungen der verschiedenen Dienstzweige des Regiments. Der Deckel ist mit dem preussischen und sächsischen Wappen geziert. — Zu dem Diner, das Sr. königliche Hoheit Prinz Georg im „Europäischen Hofe“ den preussischen Offizieren zu Ehren gab, waren auch der Adjutant im Generalcommando Major Gadegast und der Hauptmann im Generalcommando Major Freiherr v. Salza und Lichtenau geladen.

— Für jeden Besucher einer industriellen, gewerblichen oder handwerklichen Ausstellung bieten diejenigen

die nicht nur fertige Producte, sondern die zugleich auch die Entstehungsgeschichte derselben vorführen. Sehr reich und interessant ist es aber auch, dargestellt zu sehen, auf welche Weise und durch welche Mittel ein bestimmtes Gewerbe erlernt werden kann. Beides vereinigt wird die diesjährige Ausstellung des Sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes in Dresden an einem Beispiele dem Publikum vorzuführen, und zwar in der Halle rechts vom Verwaltungsgebäude, in deren Mitte, umgeben von den Ausstellungen der Mitglieder des Verbandes Sächsischer Lederproduzenten und anderer Lederindustriellen, sich die Ausstellung der Deutschen Gerberschule zu Freiberg befindet. Diese Schule hat seit ihrer im Jahre 1889 durch den Verband Sächsischer Lederproduzenten erfolgten Gründung schon eine Reihe von Entwicklungsphasen zu verzeichnen, worunter die Errichtung einer eignen Lehrerberei mit einem Kostenaufwande von ca. 80,000 Mk. im Jahre 1892 wohl die wichtigste ist. Ein weiterer sehr wesentlicher Schritt in der Fortentwicklung soll noch in diesem Jahre mit der Erbauung eines eigenen Schulgebäudes für den theoretischen Unterricht gemacht werden. Beide Vergrößerungen haben sich als eine notwendige Folge der inneren Entwicklung der Schule erwiesen. — Die Deutsche Gerberschule steht, wie die sächsischen gewerblichen Fachschulen überhaupt, unter der Aufsicht des Ministeriums des Innern und wird von einem Schulvorstande geleitet, zusammengesetzt aus Mitgliedern des Stadtrathes zu Freiberg, des Verbandes Sächsischer Lederproduzenten, der Leipziger Lohgerber-Zunft, des Centralvereins der deutschen Leder-Industrie und der südwest-deutschen Gruppe deutscher Lederfabrikanten. — Die Frequenz hat bisher im Ganzen 358 Schüler im durchschnittlichen Alter von 21 Jahren betragen (gegenwärtig 52), welche nicht nur speciell aus Sachsen und dem Deutschen Reich überhaupt, sondern zum Theil auch aus dem übrigen Europa und aus überseeischen Ländern stammten. Es wirken an der Schule gegenwärtig sieben Lehrer und ein Assistent. — Im Unterrichte wird darauf Bedacht genommen, daß sich die Schüler nicht nur die eigentlichen gerberischen Fachkenntnisse und die dazu notwendigen Kenntnisse aus den Grund- und Hilfswissenschaften (Chemie, Physik), aneignen, sondern es werden namentlich auch die kaufmännischen Fächer (Rechnen, Correspondenz, Buchführung, Handelslehre), ferner Maschinentechnik, Zeichnen, sowie Anweisung in der ersten Hilfsleistung bei Unglücksfällen betrieben. Ein Bild der gesammten Thätigkeit und der Leistungen der Deutschen Gerberschule wird den Besuchern der Dresdner Ausstellung vorgeführt werden, soweit dies nach der Natur der Sache mit Hilfe einer Ausstellung überhaupt geschehen kann. In der mittleren Nische an der Hinterwand der Halle werden sich die in der Lehrerberei hergestellten Producte präsentiren (Leder der verschiedensten Art). Die ganze Mitte der Halle wird eingenommen von der Ausstellung der Schule im engeren Sinne. Zwei lange Tische und eine frei dazwischen stehende hohe Wand sind mit sehr mannigfaltigen Gegenständen bedeckt, welche theils für den Unterricht und theils zur Ausübung von gerberischen Untersuchungen dienen. Besonders bemerkenswerth darunter ist eine Sammlung verschiedener Leder mit Angabe ihrer chemischen Zusammensetzung, eine Sammlung von Gerbmateriale mit Angabe ihrer chemischen Zusammensetzung, eine Sammlung von gerberischen Hilfsstoffen (Salze, Fette, Oel, Degras etc.), eine Sammlung natürlicher und künstlicher Farbstoffe für die Lederfärberei; ferner chemische und physikalische Apparate und Instrumente zur Untersuchung von Leder, Gerbmateriale und gerberischen Hilfsstoffen, verschiedene Unterrichtsmittel, Modelle, Zeichnungen, Photographieen, statistische Tabellen etc., eine große Auswahl von Zeichnungen und anderen Schülerarbeiten, diverse Druckachen u. s. w. Durch diese Vorführungen soll aber nicht nur dem größeren Publikum sondern namentlich auch den kleineren sächsischen Gerbern, die ihr Gewerbe vorzugsweise noch handwerksmäßig betreiben, ein tieferer Einblick in die Thätigkeit und die Bedeutung der Freiburger Fachschule gewährt werden. Sie sollen veranlaßt werden, in der Gerberschule ein Mittel zu erblicken, nicht nur zur Hebung des Gewerbes überhaupt, sondern auch zur directen Verbesserung ihrer eignen Lage, und zwar dadurch, daß sie ihre eignen Söhne der Fachschule besuchen lassen. Selbst die weniger bemittelten Gerber Sachsens sollten sich eine solche Gelegenheit zum Vorwärtkommen um so weniger entgehen lassen, als sächsische Staatsangehörige auf der Freiburger Gerberschule besondere pecuniäre Vergünstigungen genießen. Kann die Ausstellung dazu beitragen, die Erkenntniß von dem Nutzen der Fachschulen auch in den Kreisen der kleinen Gewerbetreibenden immer mehr zu verbreiten und zu befestigen, so hat sie einen großen Theil ihres Zweckes erfüllt.

— Vor einigen Tagen havarirte unweit der Fähre am Ostragehege zu Dresden ein Elbstahn, welcher gegenwärtig gehoben wird. Ein Bild auf die zeitraubenden und mühevollen Arbeiten lehrt, daß bedeutende Kosten aufgewendet werden, um das werthvolle Object zu bergen. Nach theilweiser Entladung der Kohlen sind jetzt gegen zwanzig Mann des Schiffbaumstr. Ost. Schiffe-Schaubau dort beschäftigt, je zwanzig starke Stämme zu beiden Seiten des tief unter Wasser liegenden Fahrzeuges in das Strambett einzurammen. Diese durch Querstreben oben verbundenen Hölzer bilden eine Galerie, an welcher dann die Hebevorrichtungen angebracht werden.

Seit längerer Zeit mißhandelte eine in Kaiß bei Dresden wohnhafte Frau ihr achtjähriges Stiefkinderchen in so empörender Weise, daß die Hausbewohner der Polizei Anzeige machten. Das Kind wurde einem Arzte zugeführt und ist dann anderweit untergebracht worden. Die Stiefmutter dürfte der verdienten Strafe nicht entgehen.

In Niesa wurde am verfloffenen Sonnabend durch Blitzschlag eine gewaltige Kohlenmenge der Firma C. A. Schulze in Brand gesetzt. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, des Feuers Herr zu werden und muß man das Lager ausbrennen lassen, da eine Ablösung unmöglich ist.

Einem in Leipzig durchreisenden Witzgesellschaften Namens Johann Schuster, kam am 17. Juni ein kurzes Wittagschlächchen in einer Berggaststube der Nicolaistraße theuer zu stehen. Er hatte seine Habe, bestehend aus einem Depostenschein der Bärlicher Centralbank über seine Ersparnisse von 1610 Mk., einem Loose der Gothaer Geldlotterie, sowie einem Portemonnaie mit Geldinhalt, neben sich auf den Tisch gelegt. Als er erwachte, war Alles gestohlen.

Einen empfindlichen Verlust hatte am Dienstag, den

16. d. M. der Besitzer des Müllauer Gasthofes zu beklagen. Bei ihm erschien ein etwa vierzig Jahre alter Mann mit blondem Schnurrbart, in dunklem Anzuge und weißem Strohhute mit dem Auftrage, für die Arbeiterschaft der Dimpfel'schen Wachsstockfabrik auf Kosten des Arbeitgebers am nächsten Sonntag ein Festessen für 600 Mk. herzustellen. Der Gastwirth nahm erfreut an und spielte mit dem Fremden Billard, mußte aber, als er die Gaststube einen Augenblick verließ, bei der Rückkehr zu seinem Schreden gewahren, daß der Unbekannte und mit ihm eine frei dagestandene Geldkassette mit 400 Mk. in Papier, Gold und Silber spurlos verschwunden war. Eine Anfrage in der Fabrik ergab, daß man von einem Fabrikfeste nichts wisse.

Der neunjährige Sohn des Bäckermeisters Gürtler in Lunzenau verunglückte am Sonntag dadurch, daß er sich in die Stricke einer Schaufel, die er sich auf dem Oberboden aufgemacht hatte, so unglücklich mit dem Kopf verwickelte, daß er sich nicht mehr befreien konnte und erwrürgt wurde.

Die sächsische Regierung hat der Deutschen Schlosserschule in Rößwein 5000 Mk. zugewandt.

Vor dem Chemnitzer Landgericht wurde dieser Tage der Bergarbeiter Reckschwardt aus Delsnitz i. E., welcher einem alten geisteskranken Mann eine so furchtbare Ohrfeige gab, daß er zu Boden stürzte und den Oberschenkel brach sowie auch infolge dessen vollkommen gelähmt wurde, wegen schwerer Körperverletzung zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt.

In Grimmitzschau suchte vor Kurzem der Consumverein „Eintracht“ einen kräftigen, zuverlässigen Mann bei einem Wochenlohn von 16 Mk.; auf dies Gesuch sind weniger als 108 Bewerbungen eingegangen.

Im Dorfe Schönbach bei Reichenbach i. B. wurde während eines heftigen Gewitters der Gutbesitzer Alban Jung, als er auf dem Oberboden beschäftigt war, vom Blitze getroffen. Er war sofort eine Leiche.

Beim Vergrößerungsban des Schützenhauses in Delsnitz i. B. wurde ein alter Fließschub gefunden, in dem sich ca. 90 deutsche und österreichische Goldstücke befinden. Der Prägungsziffer nach zu urtheilen, dürfte der Schatz vor ca. 30 Jahren in dem Balkenwerk des Schützenhauses versteckt worden sein.

In Steindöhra ist die Familie eines Harmonikastimmers schwer heimgesucht. Das Elternpaar, erst die Ehefrau dann der Mann, zeigte seit einiger Zeit Spuren von Irzinn. Jetzt ist die schreckliche Krankheit bei beiden als ruhig und solid bekannnten Leuten zum Ausbruch gekommen. Die Familie zählt acht unmündige Kinder.

Nachdem bereits am Sonnabend Abend ein größeres industrielles Etablissement der Oberlausitz, die Glashütte von Schweig u. Co. in Weißwasser, von einer Feuersbrunst heimgesucht worden ist, brach am Montag Abend in Groß-Särchen (D.-L.) eine bedeutende Feuersbrunst aus, welche, noch bevor wirksame Hilfe zur Stelle war, das fünfstöckige Mühlengebäude, sowie die gleich daneben stehende Holzschleiferei und Pappfabrik der Aktiengesellschaft für Mühlen- und Holzstofffabrikate zu Groß-Särchen (vormals Roach u. Grabe) vollständig einäscherte. Sämmtliche Maschinen, der Dampfessel, sowie große Quantitäten Getreide, Mehl u. s. w. wurden vom Feuer vernichtet. Die Riethsgebäude und Contorräume wurden gerettet. Der Gesamtschaden beläuft sich auf etwa 1 Million Mark, der durch Versicherungen gedeckt ist. Es wird Brandstiftung vermuthet.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Potsdam. Am Dienstag nach dem Frühstück begab sich der deutsche Kaiser mit Li-Fung-Tschang nach der Wopke, wo das Lehr-Infanterie-Bataillon aufgestellt war. Es wurden einzelne Leute vorgezogen, an welchen der König dem Bicekönig die Ausrüstung und das Gewehr erklärte, dann wurden Jelte aufgeschlagen, worauf ein Schul-Exercieren stattfand, dem sich ein Feuergefecht mit vierzig Plakpatronen anschloß. Die Chinesen zeigten, daß sie an den Exercitien, besonders am Feuergefecht, lebhaftes Interesse nahmen. Nach dem Gefecht fand zugleich Parade-marsch statt, nach dessen Beendigung die Offiziere zum Bicekönig befohlen wurden, der sich einige Zeit mit ihnen unterhielt.

— Wie die „Allg. Fleisch.-Ztg.“ berichtet, versendet ein Fabrikant von Pferdefleischwurst in der Mantuffelstraße 13 zu Berlin, der mit Dampfkraft arbeitet, große Mengen besonders an Bahnhofs-wirtschaften. Zweifellos würden diese die Wurst nicht bestellen und annehmen, wenn sie wüßten, daß sie aus Pferdefleisch hergestellt ist. Dieser Irrthum ist um so erklärlicher, als der Lieferant im Adressbuche nicht als Pferdebeschlächter, sondern einfach als Wurstfabrikant aufgeführt ist. Gegen solche Täuschung muß das Publikum, das auch in Berlin fortgesetzt in dieser Hinsicht getäuscht wird, geschützt werden, jede Pferdefleischwurst muß also jedem Laien kenntlich gemacht werden. Dies könnte leicht geschehen, wenn das Polizeipräsidium eine Verordnung erlassen würde, daß jede Pferdefleischwurst mit einem farbigen Bindfaden abgebanden werden muß.

— Ein furchtbares Familiendrama hat sich am Mittwoch Morgen in dem Hause Prinzenstraße 94 in Berlin abgepielt. Der Gastwirth Ernst Baumbach, früher Inhaber des „Kristallpalastes“, hat verücht, sich, seine zweite Frau, seine drei Kinder Else, Karoline und Julius im Alter von 8, 4 und 3 Jahren und seine ihm lebende Schwägerin Fräulein Steigerwald durch Leuchtgasvergiftung zu tödten. Außerdem hat er sich selbst die Pulsader geöffnet. Da von der Familie niemand zum Vorschein kam, benachrichtigte am Mittwoch Vormittag das Dienstmädchen die Polizei. Polizeileutnant Woffido und mehrere Beamten stellten fest, daß Baumbach wahrscheinlich schon in der Nacht oder in aller Frühe die Gasleitung in seiner im ersten Stock gelegenen Wohnung aufgedreht hatte, um den Familienmord anzuführen. Ein Arzt wurde sofort hinzugezogen. Er brachte die drei Kinder, bei denen Erbrechen eingetreten war, zum Leben zurück, so daß sie außer Gefahr sind. Man hat sie bei Hausbewohnern vorläufig untergebracht, bis sie dem Waisenhanse zugeführt werden können. Alle drei haben keine Ahnung von dem, was vorgefallen ist. Schlimmer weggekommen als sie sind die Eltern; doch glaubt man, daß auch die Frau am Leben erhalten werden kann, was bei dem Manne noch sehr zweifelhaft ist. Fräulein Steigerwald ist bereits gestorben. Der Grund zu der furchtbaren That ist in den schlechten Vermögensverhältnissen Baumbach's zu suchen, der vor etwa einem